

Zum Geleit

Am 2. Februar 1962 waren tausend Jahre seit der Kaiserkrönung Ottos des Großen vergangen. Wiederbelebung der durch Karl den Großen begründeten Tradition, Bindung der Kaiserwürde an das deutsche Königtum und schicksalhafte Verknüpfung mit dem Papsttum lagen in diesem für die deutsche und europäische Geschichte grundlegenden Ereignis beschlossen. Seit mehr als hundert Jahren geht der Streit der Historiker um die rechte Beurteilung der mittelalterlichen Kaiserpolitik. Inzwischen hat die Mittelalterforschung neue Quellenbereiche und Methoden erschlossen, so daß sich auch für die Beurteilung dieser zentralen Frage neue Ansatzpunkte ergeben haben. Das Jubiläumsjahr wurde zum Anlaß einer wissenschaftlichen Bestandsaufnahme und einer erneuten Prüfung der Quellen. Es ergibt sich ein in wesentlichen Zügen verändertes Bild, in dem die auf karolingischen Traditionen beruhenden europäischen Züge des ottonischen Kaisertums sehr viel bestimmender hervortreten als bisher. Für seine Beurteilung bilden sie die zeitgerechten Maßstäbe.

THEODOR MAYER

Vorwort zur zweiten Auflage

Das Millenarium, das dieser Schrift den Anlaß gegeben hat, liegt mehr als ein Jahrzehnt zurück, und mehr als tausend Jahre sind auch seit dem Todestage Ottos des Großen, dem 7. Mai 973, vergangen. Inzwischen ist die Forschung nicht stehen geblieben. Über die zahlreichen auf das Millenarium von 1962 bezogenen Veröffentlichungen hat H. Grundmann im Deutschen Archiv für Erforschung des Mittelalters 19, 1963, S. 526–528 berichtet. Hagen Keller, Das Kaisertum Ottos d. Gr. im Verständnis seiner Zeit, knüpfte an sie in der gleichen Zeitschrift (DA 20, 1964, S. 325–388) an. Berücksichtigt man das breite Spektrum der in unserer Schrift berührten Gesichtspunkte und Probleme, so ist die Zahl inzwischen erschienener weiterer einschlägiger Publikationen erheblich. Von einer Veränderung des Gesamtbildes, die zu einer Revision des historischen Urteils nötigte, wird man zwar nicht sprechen können, doch lassen sich manche Einzelfragen heute schärfer fassen und genauer beantworten. Für eine unveränderte Neuauflage der hier vereinigten Abhandlungen sprach zunächst der historische Anlaß ihrer Entstehung, an dem auch auf diese Weise festgehalten werden sollte; sodann ist uns Heinrich Büttner 1970 durch unerwarteten Tod entrissen worden, ein schmerzlicher Verlust für die Geschichtswissenschaft und für den Konstanzer Arbeitskreis, um den er sich an der Seite Theodor Mayers bleibende Verdienste erworben hat.

Eine Zusammenfassung des Forschungsstandes mit Literaturangaben hat J. Fleckenstein, Grundlagen und Beginn der deutschen Geschichte (Deutsche Geschichte, hg. v. J. Leuschner, 1), 1974 vorgelegt. Über weitere einschlägige Studien der Autoren dieses Bandes unterrichtet der an seinem Schluß (S. 80 f.) angefügte Nachtrag.

Marburg a. d. L., im Dezember 1974

HELMUT BEUMANN